

# Ethik von Erstbegehungen

Ist es vertretbar, Griffe zu schlagen, Kunstgriffe in Routen anzuschrauben oder überhaupt Bohrhaken zu setzen?

Diesen Fragen wollen wir heute einmal nachgehen und zum Nachdenken auffordern.

Macht es einen Unterschied, sich A0 an einem Schlag-/Bohrhaken, an einer Expressschlinge oder an einem Kunstgriff hochzuziehen?

Was ist hier der natürlichere Weg? Ein künstlicher Griff, egal in welcher Form er auch angebracht wurde, unterbricht zumindest nicht den Kletterfluss – sofern man ihn denn findet, da er ja nun mal von der vorgefundenen Felsstruktur abweicht.

Sind die Bohrhaken nicht selbst ein Eingriff ins „freie, stilreine Klettern“? Natürlich, ja!

Was einst und auch heute noch im Elbsandstein oder Yosemite praktiziert wird, nämlich das freie Klettern ohne besondere Hilfsmittel – im Elbsandsteingebirge ist sogar Magnesium verboten, und das nicht nur wegen der empfindlichen Sandsteinfelsen –, entweder mit Schlingen oder Friends und Keilen, um möglichst keine Spuren zu hinterlassen begeistert dort nach wie vor viele Anhänger. Sie fügen sich eben den ihnen vorgegebenen Limits. Allerdings bedeutet dies für die allermeisten auch Stillstand in der persönlichen Schwierigkeitsentwicklung.

Auch eine Erschließung von oben wird gern herablassend geurteilt, aber: Was macht das für einen Unterschied, wenn die Bohrhaken sowieso mittels Clifffhänger gesetzt werden, und der Erstbegeher somit an nahezu x-beliebiger Stelle für die gewünschte Sicherheit sorgen kann? Oder wenn er sich aus der Trittleiter heraus mittels Bohrhaken alle ein bis zwei Meter „hochbohrt“?

Wie sieht es eigentlich mit dem technischen Klettern aus? Ist das noch Klettern, ist es Turnen, oder ist es so verwerflich, dass man es besser gar nicht erst erwähnt?

Im krassen Gegensatz hierzu stehen dann Touren mit Hakenabständen von zehn Metern, wo zwischendurch vielleicht noch ein windiger Friend oder ein Sanduhrschlingelchen liegt, um die Psyche zu beruhigen. Werden diese Touren eigentlich wiederholt oder nur zur Steigerung des eigenen Marktwerts erstbegangen?

Natürlich sind das herausragende psychische Leistungen. Aber sind es nicht auch in gewisser Weise „Jugendsünden“?

Eines ist jedoch sicher zu beantworten: Die Masse liebt Plaisirtouren – und das zu Recht! Denn sie reduzieren die Gefahr auf ein Minimum.

Wahrscheinlich klettern die meisten von uns lieber stressfreie Routen, als sich ständig mit dem Gedanken im Hinterkopf, bei einem Abflug im Hospital zu landen, befassen zu müssen.

Fragen über Fragen und auf vieles gibt es natürlich auch passende Antworten, ein Pro und Contra sowie mahnende Zeigefinger.

Wir möchten bewusst keine Stellung beziehen und schon gar nicht kritisieren, aber zumindest anregen, manch festgefahrene Gedanken etwas zu lockern.

Viel Spaß beim Diskutieren im Freundeskreis wünschen Eure

topoguides  
Nicole & Volker

P.S.: Wir freuen uns auch über fundierte Meinungen zum Thema, die wir gern demnächst auf unserer Internetseite veröffentlichen.